

Wachstum trotz Leiden! Liestal 1.10.23

Erinnert ihr euch noch an Josef, den Mann des Erfolges, aus der letzten Predigt? Der Erfolg trat trotz des Leidens ein, dem er ausgesetzt war! Darum wollen wir nochmals bei Josef hinsehen und lernen. Einige von uns stecken mitten im Leiden, haben Leid in den letzten Monaten erfahren. Die Predigt steht da in der Gefahr als Belehrung gehört zu werden. Das soll sie nicht sein. Sie soll Hilfestellung im Leiden sein – im aktuellen und in zukünftigem.

Mit 30 Jahren (1. Mose 41,46) steht er vor dem Pharao, deutet seine Träume und wird zum Vizekönig über Ägypten ernannt, um das Land vor einer Hungersnot zu retten. Josef heiratet Asenat, die Tochter Potiferas, des Priesters von On. Bevor die Hungersnot ausbricht, bringt sie zwei Söhne zur Welt. Da ist Josef Mitte dreissig.

«Und er nannte den ersten Sohn **Manasse**; denn Gott, sprach er, hat mich **vergessen lassen** all mein **Unglück** und mein ganzes Vaterhaus. Den zweiten Sohn nannte er **Ephraim**: Denn Gott hat mich **wachsen lassen** in dem Lande meines **Elends**.» 1. Mose 41,51.52

Zwei Verse für 13 Jahre voller Leiden, Unrecht, Schmerzen, Neid, Verrat aus der eigenen Familie, Verschleppung, Misshandlung, Gefängnis, Verleumdung und Elend. Die Namen der Söhne sind ein Zeichen. Wofür? Für das Unrecht? Seht was **sie** mir angetan haben! Nein, für Gottes Treue. Seht was **Gott** getan hat! Zweimal heisst es: Denn Gott hat... Gott hat Josef nicht fallen gelassen. Josef hat Gott erlebt! Mitten im Elend und Leiden! Wie hat Josef in all den Jahren gebetet? Wie David in den Psalmen – hat er seine Schmerzen, seinen Zweifel, seinen Frust, seine Angst Gott immer und immer wieder hingelegt, und hinausgeschrien. Wie sein Vater Jakob hat er mit Gott gerungen! «Ich lass dich nicht gehen, bevor du mich segnest!» (1. Mose 32) Jakob hat diese Geschichte seinen Söhnen immer wieder erzählt! Das prägt!

«Und er nannte den ersten Sohn **Manasse**; denn Gott, sprach er, hat mich **vergessen lassen** all mein **Unglück** und mein ganzes Vaterhaus.»

Gott ist der Handelnde! Er hat Josef das Vergessen geschenkt. Andere hätten in der Situation von Josef gesagt: Gott hat mich vergessen... Und wahrscheinlich hat das Josef zwischendurch auch gedacht, ausgesprochen, hinausgeschrien. Glaubensvorbilder sind nicht Vorbilder, weil sie keine Zweifel und Ängste haben, sondern trotzdem! Immer wieder finden wir zweifelnde und verängstigte Christen, die trotzdem ihren Weg mit Jesus weiter gehen. Elia flieht vor Isebel und liegt depressiv in der Wüste. Mutter Theresa gründete einen Orden, kümmerte sich hingebungsvoll um Sterbende und Ausgestossene. UND Depressionen und Zweifel begleiten sie bis an ihr Lebensende. Sie sagte «Mir bleibt nur eins: die tiefe und feste Überzeugung, dass all dies Gottes Werk ist, Ich kann nichts tun, ausser ihm Raum geben.»¹ Luther sagt: «Es bleibt nichts, als nackter Glaube an Gott»

Nach 13 Jahren Sklaverei, Gefängnis und Leiden sagt Josef nicht «Gott hat mich vergessen» sondern – «Gott hat mich vergessen **lassen**».

¹ Wolf, Notker und Mühlstedt, Corinna, Öffne deine Augen, Herder Freiburg i. Br. 2021, S. 105
©Dr. Peter Gloor, peter.gloor@vivakirche.ch

Vergessen heisst nicht, dass Josef all das Unglück einfach nicht mehr wusste. Er hat es erlebt, erlitten, erfahren und auch hingesehen! Heilendes Vergessen heisst ich sehe an, was geschehen ist. Ich lasse den Schmerz zu und gestehe mir und anderen ein: Ja, mir ist Unrecht geschehen! Ich habe Verluste erlitten! Ich wurde verraten, enttäuscht, hintergangen, verletzt. Meine Brüder haben Unrecht an mir begangen! Mein Vater hat Fehler gemacht! Es war falsch, dass er mich bevorzugt und meine Brüder benachteiligt hat! Josef nimmt das alles als Teil seiner Lebensgeschichte an, lässt den Schmerz zu, ABER er geht nicht in die Opferrolle! Er macht das Beste daraus. Er «vergisst» nicht das Unrecht, das ihm seine Brüder angetan haben. ABER er lässt es nicht zu, dass das Unrecht, das an ihm geschehen ist, sein weiteres Leben zerstört! Immer wieder wird er verraten, verleumdet und vergessen und muss Jahre im Gefängnis ausharren. Und was macht er? Sagt er: Immer das gleiche, jeder betrügt mich, jedem dem ich helfe vergisst mich! Mir geht es immer so! Gott hat mich vergessen in diesem Loch, lässt mich im Leiden schmoren... kennt ihr das? Immer! Immer ich! Allen anderen geht es besser! Immer trifft es mich! Ich hab's ja gewusst! Hilft es? Nein! Bringt es dich weiter? Nein! Geht es dir dabei besser? Nein! Und das weiss Josef! Er zieht sich nicht in die Opferrolle zurück, wälzt sich nicht im Selbstmitleid, sondern macht weiter.

Das heisst nicht, dass man sein Leiden, seine Verluste, die Ungerechtigkeiten nicht beklagen, betauern und vor Gott hinlegen soll. Die Frage ist mit welcher Haltung und welcher Einstellung nehme ich dieses Leiden auf mich? Die Opferrolle bringt uns nicht weiter, sie verschlimmert die Situation und man ist immer weniger handlungsfähig.

Wie Josef mit seinem Leiden umgegangen ist, beschreibt Victor Frankl, der Begründer der Logotherapie. Frankl selbst Jude, überlebt vier Konzentrationslager, seine Angehörigen werden umgebracht. Er hat erlebt, wie Menschen mit Leiden unterschiedlich umgehen. Diejenigen, die fragten, Warum? Warum ich? Warum lässt Gott das zu? Hatten schlechtere Überlebenschancen als die, die sich fragten «Was ist der nächste Schritt?» «Was ist der Ruf des Leidens an mich?» Selbst ist er nicht verbittert und lässt seine Erfahrungen in seine psychotherapeutische Arbeit und Lehre einfließen. Er sagt: «Wo die Ursache einer Leidenssituation sich auf keinen Fall beseitigen lässt, kommt es darauf an, in welcher Haltung, in welcher Einstellung wir dieses Leiden auf uns nehmen, mit Tapferkeit und in Würde.»²

Das ist, was Josef in seinem Leiden tat. Er konnte seine Situation nicht ändern, er hatte nicht die Macht und die Möglichkeit dazu. Er glaubte und vertraute Gott. Und bezeugt: Gott hat mich vergessen lassen all mein Unglück!

² Victor Frankl, Interview ORF, 13.3.94. Online: <https://www.franklzentrum.org/zentrum/viktor-frankl-leben-und-lehre.html>
©Dr. Peter Gloor, peter.gloor@vivakirche.ch

7 Punkte³

1. Leiden, dunkle Zeiten gehören dazu

Leiden gehört zur menschlichen Existenz, zum Menschsein dazu. Wir und alle anderen Menschen, auch diejenigen die wir lieben, die uns ganz nahe und wichtig sind, sind sterblich. Es gibt kein Leben, keine Biografie ohne Leiden. Niemand lebt ohne Leiden, auch wenn unsere Zeit uns das über die verschiedensten Kanäle und in den sozialen Medien weissmachen will.

2. Sind zeitlich begrenzt

Auch wenn es sich mitten im Leiden immer anders anfühlt, jedes Leiden ist zeitlich begrenzt. Es gibt kein unendliches Leiden. Es kann lange gehen – bei Josef waren es 13 Jahre, andere sind jahrelang in Einzelhaft, sind Folter ausgesetzt. Aber auch das ist begrenzt, schlussendlich auch durch unsere Sterblichkeit.

3. Du bist nicht Schuld

Im Leiden besteht die Gefahr, dass man sich die Schuldfrage stellt. Kann es sein, dass ich leide ohne dass ich etwas falsch gemacht habe? Wenn ich mich anders verhalten hätte, anders gegessen hätte nicht so viel oder mehr von. Wenn Gott das zulässt, dann muss ich doch irgendetwas falsch gemacht haben. NEIN! Diese Spirale müssen wir unterbrechen. Wir denken gerne in einfachen Mustern: Schwarz/Weiss; Wenn/Dann... Aber diese Muster helfen nicht. Es stimmt auch nicht, dass es «guten» Menschen immer gut und «schlechten» Menschen immer schlecht geht! Sonst hätte Asaph den Psalm 73 kaum geschrieben! «...ich beneidete die Überheblichen; es machte mir zu schaffen, als ich sah, wie gut es den Gottlosen geht. Bis zu ihrem Tod leiden sie keine Qualen, und wohlgenährt ist ihr Bauch. Die Mühen des täglichen Lebens kennen sie nicht, und von menschlichen Sorgen werden sie nicht geplagt.» Im Leiden darfst du dir sagen: Es liegt nicht an dir! Gott «schickt» dir das nicht! Es ist auch keine Strafe! Du kannst alles im Leben richtig machen – falls das überhaupt geht – und trotzdem hast du keine Garantie, dass dir Leiden in irgendeiner Form erspart bleibt. DU kannst weder dich noch deine Kinder vor allem bewahren.

Mit Leiden konstruktiv umgehen, dem Leiden eine Gestalt zu geben, es nicht nur zu bewältigen, das kann nur der Glaube! Silvester Krcmery⁴ (ausgesprochen: Kirtschmery) war im Untergrund in der Slowakei unter den Kommunisten tätig. Als man ihn verhaftete verbrachte er 15 Jahre im Lager, davon 7 Jahre in Einzelhaft. Wurde jahrelang gefoltert und zerbrach nicht. Er kannte das Johannesevangelium auswendig und sagte es sich immer wieder auf, übersetzte es auch in andere Sprachen und hielt die ganze Zeit durch seinen Glauben dem Leiden stand. Prof Philipp Merkt hat in einem Projekt über Glaube und Resilienz aufgezeigt, dass Menschen, die gläubig sind Folter und Einzelhaft, auch jahrelange Misshandlungen besser überlebten, als Menschen, die nicht glauben. Die Bibel – AT und NT – wurde

³ Nach Johannes Hartl

⁴ Silvester Krcmery; Break Point: A true account of brainwashing and the greater power of the Gospel, 1998, Crossroads, vergriffen

©Dr. Peter Gloor, peter.gloor@vivakirche.ch

zu einer Zeit geschrieben, in der Leiden noch allgegenwärtiger waren als heute. Keine Antibiotika, kein Rechtsstaat, Willkür, keine Narkose, hohe Kindersterblichkeit, viele Mütter starben bei der Geburt – der Tod und das Leiden waren Alltag und wurden auch nicht verdrängt. Trauer Rituale, gemeinsame Rituale waren Alltag! Die Bibel nimmt das Leiden radikal ernst und beschönigt nichts! Nur der christliche Glauben kann dem Leiden eine positive Gestalt geben. Warum?

4. Gott kennt dein Leiden

Leiden ist immer auch individuelles Leiden. Niemand kann dein Leiden 100% nachempfinden, selbst wenn er dasselbe durchgemacht hat wie du. Jeder empfindet wieder anders. Der Einzige, der es vollständig nachempfinden kann ist Gott, ist Jesus! Du bist ein Gott, der mich sieht 1. Mose 16,13 Gott sieht das Leiden von Hagar und Ismael. Er sieht die Mutter mit ihrem verdurstenden Kind. Gott sieht Lea, die ungeliebte Frau Jakobs und er erbarmt sich über sie: «Als aber der HERR sah, dass Lea ungeliebt war, machte er sie fruchtbar» 1. Mose 29,31 Aus der Ungeliebten kommt Juda, der Stammvater Jesu! Nimm dir mal Zeit und markiere alle Stellen in den Evangelien, in denen es heisst: Jesus sah... Oft sieht er das Leiden der Menschen: Beim Jüngling von Nain, am Teich Bethesda...

Nur der christliche Glaube zeigt einen Gott, der Mensch wird und selber leidet – JESUS! Er hat als wahrer Mensch und wahrer Gott gelitten. Wie ein Mensch hat er gelitten, als er geschlagen, verhöhnt, ausgepeitscht, verraten und schliesslich gekreuzigt wurde. Genau wie jeder andere Mensch, der gefoltert wird. UND er hat als Gott gelitten, und das macht den grossen Unterschied, weil er da das Ganze Leid aller Menschen aller Zeiten auf sich genommen hat. Auch dein Leid, deine Schmerzen und deine Sünden. Darum kennt Gott dein Leiden ganz persönlich, weil er es auch durchlitten hat – dort am Kreuz! Jes 53 der Mann der Schmerzen oder der MANN ALLER SCHMERZEN! Er trug unsere Schmerzen – also alle Schmerzen von allen! Für wen ist Jesu gekommen? Jes 61 beschreibt die Mission, den Auftrag Jesu, dafür ist Jesus gekommen. Das Evangelium richtet sich in erster Linie an leidende und gescheiterte Menschen. Jesus ist für die Kranken und nicht für die Gesunden gekommen! Für dich! Wenn du Jesaja 61 liest und dein Leben danebenlegst, findest du dich darin wieder?

5. Es ist ein Teil der Nachfolge

Leiden ist Teil der Nachfolge, Teil deiner Berufung. Christsein, Jesus nachfolgen ruft Widerstand hervor. Phil 1,29 «euch ist geschenkt, euch für Christus einzusetzen: nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden» Ps 34,20 sagt: «Wer nach Gottes Willen lebt (der Gerechte), der erfährt viel Leid, aber der HERR wird ihn aus allem Unglück befreien.» Nur weil du Jesus nachfolgst, kommt Widerstand in dein Leben hinein. Jesus sagt, dass wir uns nicht wundern sollen, wenn die «Welt» uns hasst, Joh 15,18. Mit der Welt ist das System dieser Zeit gemeint, der Mainstream. Wer nicht angepasst an die Welt lebt, der wird Widerstand ernten! Und der Widerstand aus der sichtbaren und unsichtbaren Welt kann sehr heftig werden! «Wozu», «Was machen wir mit dem Leiden, mit dem Widerstand?» Beides ist nicht gut. Leiden per se macht keinen Sinn. Meine Reaktion darauf macht den Unterschied.

Kann daraus etwas Neues entstehen? Das Leiden wird dadurch nicht besser, die Schmerzen nicht geringer, das Unrecht nicht kleiner, aber Gott wird verherrlicht. Es kann etwas **wachsen**, und da kommt der zweite Vers aus Josefs Geschichte ins Spiel:

6. Früchte des Herzens

«Den zweiten Sohn nannte er **Ephraim**: Denn Gott hat mich **wachsen lassen** im Lande meines **Elends**.»

Gott hat mich wachsen lassen! Gott hat Josef nicht verkümmern, nicht zerbrechen lassen, sondern ihm Wachstum geschenkt! Gott hat ihn heranreifen lassen, damit alles, was Gott ihm geschenkt hat sich entwickeln konnte. Josef ist in seinem Elend, in seinen Leiden, trotz seinen Leiden und auch durch sein Leiden gewachsen und gereift!

Was kann denn im Leiden wachsen? Fragst du dich... gewisse Ausleger, beschränken das Wachstum auf die Nachkommen und das zahlenmässige Wachstum des Volkes Israel. Aber es gibt noch anderes Wachstum! Gewisse Früchte können nur zu unseren Lebzeiten wachsen, nur hier auf der Erde. Nur hier sind die Wachstumsbedingungen gegeben. Die Wachstumsbedingungen des Lebens und Leidens.

Die Früchte des Herzens!

Leiden >> Geduld

Geduld kann entstehen. Dranbleiben, auch wenn's schwer wird, wenn es schmerzt, wenn die Seele weint! Ausharren, nicht resignieren!

Demütigung >> Demut

Demütigung ist etwas vom schlimmsten, was Menschen angetan wird. Mobbing, shitstorms, mediale Verleumdung sind die modernen Formen davon. Immer ist das Ziel den anderen zu zerstören. Was wenn ich darauf mit echter Demut reagieren kann. Ich sage nicht, dass es leicht ist.

Unrecht >> Vergebung

Unrecht wird durch Vergebung nicht ungeschehen, aber es belastet mich nicht mehr im gleichen Mass wie vorher. Ich bin frei! Hier haben wir die stärkste Berührung mit dem Leiden Jesu. ER vergibt: Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!

Wut >> Sanftmut

Nicht gleich zurückschlagen, die Spirale der Gewalt, die Eskalation unterbrechen. Sanftmut heisst emotional ruhig und kontrolliert auf Wut reagieren.

Enttäuschung >> Gelassenheit

Enttäuschung, heisst ich habe mich getäuscht und das kommt jetzt zum Vorschein. Ich habe mich so investiert und trotzdem habe ich es nicht geschafft! Gelassenheit

ist nicht Gleichgültigkeit, sondern Gelassenheit heisst, im inneren Frieden bleiben, wenn nicht alles nach meinem Kopf geht. Die Gelassenheit birgt in sich immer auch die Chance eines Neuanfangs. Ich gebe wegen der Enttäuschung nicht auf. Verkrieche mich nicht in Groll auf Gott und die Welt, die meine Vorstellung nicht teilen. Ich geh über die Bücher und versuche es nochmals oder ich finde einen anderen Weg. Mein Herz und mein Denken sind nicht durch die Enttäuschung blockiert!

Verrat >> Liebe

Auch wieder etwas, was uns Jesus vormacht. Er begrüsst Judas mit «Freund» Begegnet ihm trotz allem in Liebe und hat ihm vorher die Füsse gewaschen. Liebe brauche ich da, wo Menschen nicht meinen Erwartungen entsprechen, wo sie mir in den Rücken fallen. Manchmal ist es dann auch Feindesliebe.

Scheitern >> Bescheidenheit

Wie gehst du mit Scheitern um? Scheitern ist Enttäuschung über dich selbst. Damit ist es aber auch eine Einladung, deine eigenen Selbsttäuschungen loszulassen. Zu merken, ich bin nicht so, wie ich es mir gedacht habe. Fehlhaltung die Schuld auf andere zu schieben oder in ein Loch fallen und sich selber vollständig aufzugeben. Ich mach nie mehr was. Ich zieh mich zurück. Hinsehen und akzeptieren, wie ich bin. Scheitern ist eine Einladung zur Bescheidenheit. Ich muss nicht mehr aus mir machen, als ich bin.

Glaubenskrise >> Ehrfurcht

Was kann aus einer Glaubenskrise wachsen? Gott enttäuscht mich, ich versteh ihn nicht mehr. Meine theologischen Konzepte passen nicht mehr, mein Gottesbild passt nicht mehr. In einer solchen Krise entscheidet sich, ob Gott einfach nur so gross wie dein Hirn, deine Vorstellungen ist, oder ob er grösser sein darf als deine Vorstellungen und Modelle. Und ob du Gott auch dann noch ehrst, wenn er sich nicht an dein Konzept hält! Die Glaubenskrise ist die Einladung zur Ehrfurcht! Ehrfurcht oder Gottesfurcht ist nicht Angst, sondern die Entscheidung zu sagen: **«Du bist Gott!»** Ich gebe dir die Ehre, auch wenn ich dich nicht verstehe! Ich mit meinen 20...90 Lebensjahren Erfahrung stehe dem gegenüber, der das Universum geschaffen hat. Das Universum mit zig Milliarden von Galaxien. Ich stehe dem Schöpfer des Universums gegenüber! Wie gross ist das Problem, wenn Gott irgendwann in irgendeinem Bereich nicht so ist, wie du es mit deinen Erwartungen gerne hättest? Gott schuldet mir keine Erklärung für das wie er ist und was er tut! Ich bin Mensch und ER ist Gott. Das anzuerkennen hat mit grosser Weisheit zu tun. Einfach wissen, wo du stehst und wo nicht.

Angst >> Mut

Wer Angst nicht kennt, kann auch keinen Mut entwickeln. Ohne Herausforderungen wirst du nicht widerstandsfähiger.

Kontrollverlust >> Vertrauen

Vielleicht der schrecklichste Aspekt des Leidens. Du weißt nicht, wie lange es noch geht und ob überhaupt. Kontrollverlust ist die Einladung zum Vertrauen. Trotz Vertrauen ist Leiden NICHT GUT! NIE GUT! Es ist nicht gut, dass dein Kind verunfallt ist, dass dein Partner gestorben ist, dass Du Krebs hast, dass du chronische Schmerzen hast! Es ist nicht gut, dass Menschen verfolgt, vertrieben, gefoltert, getötet, vergewaltigt, zur Prostitution gezwungen, verkauft, versklavt werden. Nichts daran ist gut! Aber die linke Seite der Tabelle zeigt, wie wir Glaubensvoll – immer mit Rückfällen und stolpern – darauf antworten können, ohne daran zu zerbrechen oder zu krepieren!

7. Lerne dich bei Gott zu bergen

Im Leiden sind wir für Versuchungen offen. Im Leiden sind es zwei Stimmen, die um uns kämpfen und werben. Die Stimme der Verbitterung, des Sarkasmus, der Abwendung von Gott. Diese Stimme führt dich in die Verbitterung und Erstarrung, sie macht dich hart und bitter. Und daneben ist die sanfte Stimme deines Vaters, der um dich gerade im Leiden wirbt. Komm, ich helfe dir. Ich kenne dein Leiden, ich sehe dich. Ich kann dir nicht alles erklären, aber ich bin bei dir. Du bist im Leiden nicht alleine und du kannst dich bei mir bergen, Ich bin eine sichere Burg, ein safe place, ein sicherer Ort! Wenn du auf die Stimme Gottes hörst, dann wachsen die wohlriechenden Früchte des Herzens!

Komm zu ihm. Birg dich bei ihm. Klage bei ihm. Im Leiden erlebst du eine spezielle Nähe zu Jesus. Du musst das Leiden nicht suchen, es auch nicht verherrlichen. Nur zu ihm kommen und dich bei ihm bergen. Das Schlimmste am Leiden ist einsames und sinnloses Leiden. Darum lädt uns Jesus ein «Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!» «Kommt ALLE ZU MIR, DIE IHR LEIDET! Ich helfe euch!» Nimm sein Angebot an und teile dein Leiden mit anderen, sprich mit Menschen. Nimm Hilfe, auch professionelle Hilfe in Anspruch im Leiden. Bleib im Leiden nicht bei dir, sondern sprich mit Gott und mit anderen Menschen darüber.

Geh mit Jesus deinen Lebens- und Leidensweg – blick auf ihn, so wie Petrus auf dem Wasser!

Amen!